

Eine rätselhafte Sonnenuhr

Die Kirche St. Matthaei in Großenwieden wartet mit einem besonderen Zeitmesser auf

VON DR. HARALD BARTZACK

Die Kirche St. Matthaei in Großenwieden bietet dem Auge des Besuchers so manchen Schatz: Hervorzuheben sind etwa das Tabernakel von Arnold Eckers-ten von 1300 oder die aus dem 15. Jahrhundert stammenden Fresken mit eindrucksvollen Szenen aus dem Alten und Neuen Testament. Das Gotteshaus weist jedoch noch eine eher verborgene, auf den ersten Blick kaum sichtbare Besonderheit auf – eine 14-teilige Sonnenuhr.

Den Einwohnern von Großenwieden wird die Katalognummer DGC 4519 nichts sagen. Unter dieser nüchternen Bezeichnung ist der außergewöhnliche Zeitmesser im Katalog der Sonnenuhren in Deutschland und der Schweiz vermerkt. Es ist ein Objekt, das viele Fragen aufwirft, auf die es keine bislang keine Antworten gibt: Sie ist nicht nur als Uhr ein Rätsel, auch ihre Herstellung sowie der Einbauort können nicht nachvollzogen werden.

Die Kirche in Großenwieden wird bereits 1031 erstmalig erwähnt. Der ursprüngliche Bau ist allerdings nicht mehr vorhanden. Das heutige Gotteshaus entstand erst im 13. Jahrhundert und wurde aus Bruchsteinen errichtet. Der Turm hatte einstmals als Wehrturm die Aufgabe, die Menschen bei Gefahr zu schützen. Eine Vergrößerung erfuhr der Baum im Jahre 1927.

Nun aber zu der außergewöhnlichen Sonnenuhr, die der Zeit vor 1481 zuzuordnen ist: Das Besondere sind die 14 Kerben für die Anzeige der Stunden als Schatten eines Schattenstabes der Sonnenuhr. So gesehen müsste unser Tag 28 Stunden haben. Seit ewig wird der Tag von Mitternacht zu Mitternacht gezählt und die helle Tageszeit von 6 bis 18 Uhr. Das sind 24 Stunden für den Tag. Bei der Anzeige der Stunden am lichten Tag also 12 Kerben.

Die Sonnenuhr in Großenwieden zählt zu den wenigen sonderbaren 14-teiligen Uhren in Deutschland. Bisher sind nur vier dieser Art bekannt. Dabei sind nur drei dieser Uhren in ähnlicher Darstellung ausgeführt. Diese Seltenheit ist bisher nicht begründet und auch eine denkbare Anwendung im kirchlichen oder



Am ersten Stützpfeiler des Langhauses der Kirche St. Matthaei in Großenwieden befindet sich die rätselhafte Sonnenuhr, auf die Pastor Justus Conring aufmerksam macht.

FOTO: HARALD BARTZACK

sonstigen Leben unbekannt.

Im Jahre 1955 besuchte der Nestor der Deutschen Sonnenuhrenkunde, Professor Ernst Zinner aus Bamberg, die Kirche St. Matthaei in Großenwieden. Diesem Experten ist die Katalognummer DGC4519 zu verdanken. Bereits Zinner stellte fest, dass die 12-teilige Sonnenuhr an ihrer Einbaustelle im Stützpfeiler als Eckstein relative tief eingebaut ist. Sie ist regelrecht verborgen und so gar nicht als Tageszeitanzeige weit und breit zu sehen. Das wäre ja ihre Aufgabe gewesen. Ende des 14. Jahrhunderts wurden die mittelalterlichen Sonnenuhren Allgemeingut. Die Einteilung der Zeit mit Minuten und Sekunden war bekannt. Vereinzelt bekamen die Dome der Bischofsitze schon Räderuhren. Bewundernswert sind die astronomischen Kenntnisse, die diesen alten mechanischen Riesenuhren zugrunde liegen.

Zur Prüfung der Genauigkeit dieser Uhren nutzte man

aber immer noch die Stellung der Sonne. Die Sonnenuhren waren mit ihrem angezeigten Schatten zur Mittagszeit, also 12 Uhr, der Standard der Zeitmessung. Es war ein Zeitpunkt mit dieser genauen Zeitmessung erreicht, der die wissenschaftliche Arbeit mittels mathematischer Untersetzung als Sprache der Physik erreicht.

Die ungewöhnlich tief liegende Sonnenuhr lässt vermuten, dass sie niemandem fehlte. Das eventuell dieser besondere Stein

in einem Nebengebäude oder Vorgängerbau ursprünglich eingebaut war, könnte man daraus schließen, dass es ein Eckstein ist und sicher an einer Südwand in entsprechender Höhe an einem Turm oder Pfeiler verbaut worden war. Doch das passt nicht gut zur Gründungs- beziehungsweise Baugeschichte der Kirche.

Ernst Zinner hat aus seiner Vielzahl von beschriebenen Sonnenuhren diese niedrige Einbaustelle des Ecksteines

am Stützpfeiler der Kirche in Großenwieden angezweifelt, was nachvollziehbar ist. Sonnenuhren sind in aller Regel in relativer Höhe sinnvoll angeordnet. Das hat seine Gründe: Zum einen müssen sie der freien Sicht für die Bewohner und zweitens selbstverständlich der freien Sonneneinstrahlung ausgesetzt sein. Allerdings gibt es auch Ausnahmen. Zu nennen ist etwa die 14-teilige Sonnenuhr in Cochem. Sie weist am Ende der Kerben zusätzliche Löcher auf. Denkbar ist hier eine Anwendung durch die Nähe eines Nonnenklosters. Verviesen sei auch auf die Sonnenuhr in Haßmersheim, die in Mannshöhe in das Gebäude eingebaut wurde. Hier könnte die Neufassung der Kirchentür der Grund für diese Platzierung der Sonnenuhr sein. Generell sind Umbauten an der Kirche oder der unmittelbaren Umgebung Ursache solcher Abweichungen.

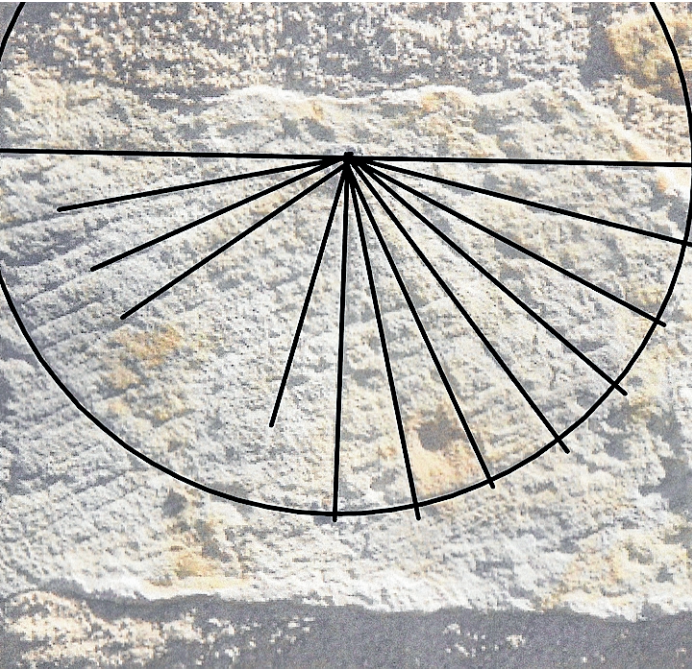
Die 24 Stunden am Tag sind den Astronomen und Baumeistern seit altersher bekannt. Die Zahl 12 verewigten schon die Babylonier mit dem

Tierkreis der Erdkreisbahn – und mit den 12 Jüngern Jesus kam sie bei der Christianisierung zu ihrer Gültigkeit. Das daneben es die 7 ebenfalls Bedeutung erlangte, der erste Märtyrer Stephanus war erster Diakon der von der Urgemeinde gewählten 7 Diakone. Für die Zeitangabe war die 24 leichter mit 15 Grad je Stunde einer Erdumdrehung von 360 Grad zu berechnen. Die Zahlenreihe mit der 6 beginnt mit der Genesis.

Der französische König, Karl V. genannt der Weise, (1338–1380), Neffe von Kaiser Karl IV., Mitunterzeichner der Goldenen Bulle von 1356, war an Neuerungen interessiert. Sein Auftrag von 1364 an den Henry de Vick's von Württemberg zum Bau einer astronomischen Uhr führte 1370 für die nachfolgende Zeit zu wichtigen Festlegungen beim Uhrenbau. Zunächst wurden die Stunde, die Halbe- und die Viertelstunde festgeschrieben. Der lichte Tag ging von 6 Uhr bis 18 Uhr. Die Mittagszeit war 12 Uhr. Der König wollte die Glockenschläge der Räderuhr je Viertel-, Halbe- und Vollen Stunde an seiner Residenz erklingen lassen. Diese Läuteordnung für die Zeitangabe ist bis heute Allgemeingut. Das war dann auch für die 12-teilige Zeitanzeige der Sonnenuhren ab 1370 gültig. So ist es noch heute in unseren Zeitanzeigen.

Eine Sonnenuhr wird heutzutage vielerorts gefunden und als eine Auffälligkeit oder Schmuckstück an alten und neuen Bauwerken sichtbar. Die Computertechnik macht es relativ leicht, eine solche Uhr zu fertigen und nach dem Bau im Licht der Sonne erstrahlen zu lassen. Im Mittelalter war es ein Zeichen dafür, dass die Zeit immer mehr an Wichtigkeit zunahm. Nicht unüblich in dieser vergangenen Zeit wurden die seit 1370 neu in Frankreich vereinheitlichten Sonnenuhren in Neu- oder Erweiterungsbauten integriert. Es war für die ansässige Bevölkerung sichtbares Zeichen für eine neue Zeit.

➔ Der niedrige Einbauort an der Kirche ist unüblich für Sonnenuhren.



Die Sonnenuhr in Großenwieden zählt zu den wenigen 14-teiligen Uhren in Deutschland. Die auf die Sonnenuhr gelegten Linien verdeutlichen diese Einteilung. Bisher sind nur vier dieser Art bekannt. Eine nachvollziehbare Erklärung, warum hier von der üblichen 12-teiligen Einteilung abgewichen wurde, gibt es bislang nicht.

FOTOS: HARALD BARTZACK

KALENDER

XX. MONAT

☉ xxxx:

XX. MONAT

XX. MONAT

XX. MONAT

XX. MONAT

XX. MONAT

XX. MONAT